

Wenn Psychotherapie krank macht

Kölner Forscher: 38.000 Therapiefehlschläge jedes Jahr / Hilfe für geschädigte Patienten

Köln (epd). *Psychisch kranke Patienten sind oft machtlos, wenn Therapeuten Grenzen überschreiten. In Köln gibt es eine Initiative, die ihnen Unterstützung anbietet.*

»Eigentlich sind wir eine Therapie-Ab-Ratung«, sagt Elke Pfeifer vom »Informationsbüro für Psychotherapie und Alternativen«. Das Büro wird von dem Verein V.E.S.U.V. getragen, nach dessen Erhebung die Zahl der Therapeuten allein in Köln in den vergangenen zehn Jahren von 1.050 auf 2.366 gestiegen ist. Pfeifer: »Die Psychotherapie boomt.«

Es war eigentlich eine Lappalie. Marita aus Süddeutschland war vor einigen Jahren wegen ihrer Angst vorm Autofahren in Therapie gegangen. Heute ist es der 42-jährigen Erzieherin fast egal, dass sie immer noch keinen Führerschein hat. Heute quält sie ein neues, viel größeres Problem. Sie vertraut keinem Mann mehr, physische Nähe hält sie nicht aus, zu ihrer schlimmsten Zeit konnte sie noch nicht einmal Geschäfte betreten, wenn Männer darin waren. Und das alles nur, sagt Marita, wegen der Therapie.

»Die wissen, was den Frauen fehlt, und das nutzen sie aus«

Als Marita ihren ersten Termin in der Praxis hatte, bemerkte sie, wie eine andere junge Klientin den Therapeuten ganz verliebt ansah. Marita fand den Therapeuten hingegen ziemlich unattraktiv. Das könnte mir nicht passieren, war sie sich sicher. Aber gerade das habe ihn angespornt, vermutet sie. Er habe es von Anfang an darauf abgezielt, sie gefügig zu machen. Auf die Frage, wie er das anstellte, verallgemeinert Marita: »Die fallen nicht sofort mit der Tür ins Haus. Alles läuft ganz subtil ab. Die wissen, was den Frauen fehlt, und das nutzen sie aus.«

Zunächst überhäufte der Therapeut sie mit Komplimenten. Schließlich habe der Mann sie richtig konfus gemacht und sie wiederholt gefragt, ob sie mit ihm schlafen wolle. »In einer Stunde sagte er mir, er liebt mich, und eine Woche später meinte er, das wäre nur mein Wunschdenken, ich sollte mich lieber umbringen«, so die Erzieherin. »Ist er verrückt oder ich?«, fragte sie sich damals. Marita war kurz davor, Selbstmord zu begehen.

Wissenschaftler fassen Schicksale wie das der 42-Jährigen unter »fehlgelaufene Therapien« zusammen. Gottfried Fischer von der Universität Köln geht von bundesweit 38.000 Therapiefehlschlägen im Jahr aus. Über das Thema Missbrauch forscht der Psychotherapeut seit zehn Jahren. Er geht auf Grund seiner Studien davon aus, dass in fünf von 1.000 Therapieverläufen Missbrauch vorkommt.

Eine der wenigen Anlaufstellen für Opfer missglückter Therapieversuche ist die Kölner »Selbsthilfeinitiative

Therapiegeschädigter«. Auch Marita hat hier Rat gesucht. Treffpunkt ist unter dem Dach des Vereins V.E.S.U.V., dem »Verein für Erforschung und Schutz unangepassten Verhaltens«. Das Büro versteht sich als unabhängige Beratungsstelle für Menschen in Lebenskrisen, die therapeutische Hilfe suchen.

Wer sich in diesen »Psychodschungel« stürzt, wie Elke Pfeifer formuliert, müsse gut informiert sein. Viele Therapien verfehlen nach ihrer Erfahrung ihr Ziel, weil die Patienten sich nicht genügend informiert haben, welche Therapieformen es überhaupt gibt. Ein Mann, der beklagte, dass sein Therapeut niemals mit ihm über seine Kindheit gesprochen habe, hatte nicht zur Kenntnis genommen, dass er sich in einer Verhaltenstherapie befand, die nur Handreichungen für aktuelle Alltagsprobleme gibt. Ein anderer beschwerte sich, er bekomme keine Hilfe in der Bewältigung seines Alltags: Ihm war aber nicht klar, dass er einem Tiefenpsychologen gegenüber saß.

Heiko Deters, der Leiter des Informationsbüros, berichtet von fehlgeschlagenen Therapien, bei denen die Patienten den Therapeuten die Schuld geben. Zum Beispiel telefonierte jemand während einer Sitzungsstunde 20 Minuten lang; ein anderer beschäftigte Kinder mit Videospiele. Auch Fälle sexuellen Missbrauchs werden dem Kölner Büro gemeldet.

Der Bundesverband deutscher Psychologinnen und Psychologen (BdP), der 15.000 Mitglieder verzeichnet, hat für Verstöße gegen die ethischen Richtlinien ein Schieds- und Ehrengericht eingerichtet. Beschwerden über Mitglieder landen zunächst auf dem Tisch von Justiziar Jan Frederichs. Zwischen 1999 und 2001 seien 49 Fälle vor dem Gericht verhandelt worden. In sieben Fällen habe sexueller Missbrauch vorgelegen, bei dem Rest handele es sich um falsch erstellte Gutachten oder unübliche Therapieformen.

Marita hatte sich über ihren Therapeuten offiziell bei seinen Berufskollegen beschwert. Daraufhin hätten sie versucht, sie in die Psychiatrie zu stecken. »Der eine deckt den anderen«, sagt sie. Der Therapeut, so habe sie erfahren, sei bekannt dafür, dass er sich an Patientinnen vergreife. Er praktiziere noch immer.

Marion Menne ■

Weitere Infos:

► V.E.S.U.V., Münstereifeler Str. 16, 50937 Köln, Tel.: 02 21/420 13 84. Der Verein stellt auch den Kontakt zur »Selbsthilfeinitiative Therapiegeschädigter« her.

► Der Kölner Psychotherapeut Gottfried Fischer hat in der Online-Zeitschrift www.thieme.de/psychotrauma seine Forschungsergebnisse über misslungene Psychotherapien zusammengefasst. Der Artikel heißt »Von der Logik des Misslingens zur Logik des Erfolgs in der Psychotherapie – Lernen aus Forschungsergebnissen und klinischer Erfahrung«.